



Reinhard G. Kratz

Die Propheten der Bibel
Geschichte und Wirkung

München: C.H. Beck 2022

236 S., 16,00 €

ISBN 978-3-406-78190-2

Werner Urbanz (2022)

Seit 2003 führt R.G. Kratz in einer kompakten und doch für einen breiteren Interessiertenkreis zugänglichen Form in die literarische Überlieferung der Prophetenbücher der Hebräischen Bibel ein (Die Propheten Israels, C.H.Beck Wissen). Da das Buch vergriffen war, haben sich Autor und Verlag dankenswerterweise zu einer Neuauflage in einem großzügigeren Layout entschlossen. Die ersten acht Kapitel wurden leicht überarbeitet sowie aktualisiert und bieten weiterhin den bewährten und hervorragenden Überblick, welcher sowohl systematische als auch (literar)historische Perspektiven (Fortschreibung) zur Geltung bringt. Zunächst sind es Stationen der Auslegungsgeschichte (I.) sowie der altorientalische Rahmen mit Mantik und Magie und dem Phänomen der Prophetie (II.). Ab Kapitel drei liegt der Fokus auf dem Phänomen der biblischen Prophetie: Königsmacher und Wundertäter: Propheten in Israel und Juda (Prophetenerzählungen) (III.); Inspiration und Interpretation: Die Bücher der Propheten (IV.); „Das Ende ist gekommen“: Die Anfänge der prophetischen Überlieferung (Jesaja, Hosea, Amos) (V.); „Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund“: Die Ausbildung der prophetischen Überlieferung (Jeremia, Ezechiel) (VI.); „Tröstet, tröstet mein Volk!“: Der Ausgang der prophetischen Überlieferung (VII.); „Das Ende steht noch aus“: Das Buch Daniel und die jüdische Apokalyptik (VIII.).

Detaillierte Würdigungen zu den bereits vorliegenden Textteilen liegen seit Jahren vor (vgl. Bettina Eltrop in bbs 5/2008 https://biblische-buecherschau.de/2008/Kratz_Propheten.pdf), daher sei das Augenmerk dieser Besprechung auf die Veränderungen der Neuauflage gelegt.

Neben den Aktualisierungen und leichten sprachlichen Präzisierungen und pointierteren Formulierungen wurden in diesen Kapiteln – wie im ganzen Buch – biblische Textzitate nach der Lutherbibel 2017 arrangiert. Die Wiedergabe des hebräischen Gottesnamens wurde von „Jhwh“ leicht auf „JHWH“ (Kapitälchen) geändert und dokumentiert eine gewachsene hermeneutische Sensibilität, welche sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Ebenso wurde auch die Diskussion um die Benennung des Textkorpus aufgegriffen, wenn nun meist von den Büchern der Hebräischen Bibel (nicht nur Altes Testament) die Rede ist. Zusätzlich finden sich sw-Bilder/Grafiken zu Inschriften und Handschriften (Tafel neuassyrischer Prophetien, Stele des Zakkur von Hamath, Lachisch-Ostrakon Nr. 3; Brief aus Mari; Jesajarolle aus Qumran und Kommentar zu Hab), welche das die real-historische Dimension der Texte illustrieren und veranschaulichen.

Schluss die Auflage von 2003 noch mit einem kurzen Kapitel „Das Evangelium und die Propheten. Die Rezeption im Neues Testament“ ab, so blickt die Neuauflage intensiver (fast 20 % „mehr“) und konsequenter auf das vielfältige Nach- und Weiterleben der Prophetie der Hebräischen Bibel. So wird in Kap. IX. die Prophetie in den Texten vom Toten Meer dargestellt. Das wachsende eschatologische Selbstverständnis der Gemeinschaft von Qumran korreliert im der hohen Bedeutung der Prophetie der Hebräischen Bibel, deren Weissagungen sich erfüllen. Die Geheimnisse sind in den vorhandenen Prophetenbüchern verborgen. Zu deren Entschlüsselung bedarf es einer entsprechenden Auslegung/Deutung (Pescher). Insofern zeigen sich in Qumran ähnliche Phänomene, die auch bei der Entstehung der prophetischen Bücher in der Hebräischen Bibel eine Rolle gespielt haben. Nur in Qumran sind diese deutlicher „dokumentiert“ und nachvollziehbarer. Man baut „passende“ Zitate in neue Textzusammenhänge ein (z.B. Gemeinderegeln) oder entwickelt „neben“ den überlieferten Texten eigene Auslegungen/Deutungen in der Form von Kommentaren, der Pescher-Literatur (vgl. 1QpHab). So zeigt sich in Abschrift und Zitat, als auch Text und Kommentar eine Verbindung von (prophetischer) Inspiration und Schriftgelehrsamkeit. Qumran verdeutlicht eine intensive Auseinandersetzung mit der biblischen Überlieferung in Texttreue und Vielfalt und verschiedenen literarischen Formen, sei es in deutlichen Zitaten und thematischen Florilegien als auch kontinuierlichen Deutungen/Pescharim/ entlang des Textes. Gerade in den Pescharim zeigt sich eine textimmanente Reflexion über den Bibeltext im Lichte der eigenen historischen Situation. Dabei wird nicht einfach eine Deutung in den Text hineingelesen. Besonders Verständnisprobleme der „Vorlage“ werden in der Deutung aufgegriffen und konkrete Verstehensperspektiven erarbeitet.

Das letzte Kapitel (X.) geht nun in vier klug angeordneten Schritten noch tiefer in die direkte Rezeption der älteren hebräischen Prophetenliteratur hinein. So zeigt die Aufnahme der biblischen Prophetie im Neuen Testament eine ähnliche Art der Schriftauslegung wie die jüdische Apokalyptik als auch die Kommentare von Qumran, nur mit

einem anderen hermeneutischen Schlüssel (Jesus als der verheißene Christus). Kratz sieht dabei die gleiche Wurzel wie bei der Hebräischen Prophetie, nämlich einen radikalen Bruch des Gottesverhältnisses als Gottes Tat. Im NT ist es das Kreuz, das zur Umkehr mahnt und neues Leben verheißt im Angesicht des richtenden und rettenden Gottes.

In der jüdischen Tradition wird in der rabbinischen Zeit die Prophetie mehr und mehr gezähmt und von der rationalen-schriftgelehrten Tora-Lehre abgelöst. Erst in der Kabbala gewinnt die Prophetie wieder eine Heimat in der Mystik.

Der Abschnitt „Christliche Propheten“ liefert eine weitblickende Skizze der Entwicklungen innerhalb und im Umfeld der christlichen Tradition(en). Die in Jesus Christus sich erfüllenden Verheißungen zeigen die Erlösung des Menschen ausgehend vom dreifachen „Amt“ Christi (*munus triplex*), als Prophet, Priester, König. Gerade in der reformatorischen Tradition erhält das prophetische Amt oft eine Vorrangstellung. Blickt man aber (nochmals genauer) ins Neue Testament zeigt sich neben der auf Jesus bezogenen prophetischen Dimension noch häufig allgemeine Phänomene der Prophetie (Apg und Paulusbriefe). Mantiker, Ekstatiker u.a. sind zur Zeitenwende generell in den antiken Kulturen Teil des „religiösen Brauchtums“. Diese Phänomene geraten aber – wie auch in Qumran und bei den Rabbinen – mehr und mehr in Verruf (vgl. 1 Thess 5,19–22; 1 Kor 14,6). Doch flammt der prophetische Geist immer wieder auf, wie Montanus und Mani zeigen. Auch die frühneuzeitliche Täuferbewegung und die Mormonen berufen sich auf die Propheten der Hebräischen Bibel wie auch Befreiungstheologie und Friedensbewegung. Aktuell befriedigen die Pfingstkirchen für viele das Bedürfnis nach Spiritualität, Gemeinschaft und sozialer Gerechtigkeit.

Zuletzt kommen die islamischen Propheten in den Blick. Die Begriffe Prophet (*nābī*) und Gesandter (*rasūl*) sind von hoher Bedeutung, ohne dass diese im Koran klar abgegrenzt wären. Von den Schriftpropheten der Hebräischen Bibel ist seltsamerweise nur Jona vertreten. Damit ergibt sich eine Parallele zum Prophetenschweigen in der narrativen Literatur des AT (als Hauptbezugslinie). Als Siegel einer langen Kette (vgl. Stammbaum Jesu im NT) erscheint ein Prophet/Gesandter, der an vier Stellen den Namen Muhammad trägt. Der frühe Islam hat ein eigenes Prophetenverständnis entwickelt, das im Kontext der jüdischen und christlichen Schriftexegese zu sehen ist und auch eine Kenntnis der parabiblischen Prophetenbücher besitzt. Der Glaube an den einzigen Gott wird in den sog. Strafliegenden akzentuiert. Der Bote des Eingottglaubens (Noah, Abraham, Mose) wird gerettet und ist ein Vorbild für die Gläubigen. Seine Gegner werden bestraft. Besonders deutlich zeigt sich dies in der Gestalt Abrahams. Mit ihm wird Mekka zu einer Stätte des Gebets (versus Götzendienst) und er ist wahrer Gläubiger (*hanīf*) und Gottergebener (*muslim*) u.a. Die auftauchende Prophetentitulation ist ein deutlicher Bezug zum Jubiläenbuch (Jub 12). Das Wirken des Propheten von einst wird durchlässig für die Gegenwart der neuen Texte. Muhammad steht in

seiner Nachfolge. Es geht um den Glauben an den einen und einzigen Gott und die persönliche, religiöse wie ethische Verantwortung vor diesem Gott (196). Damit zeigen sich wieder Parallelen zu den Propheten der Hebräischen Bibel als auch zu Jesus im NT. In seinem Schlussstatement verweist Kratz aber darauf, bewusst auch das Trennende der drei abrahamitischen Religionen auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel nicht aus dem Blick zu verlieren. „Auf diesem Weg kann allerdings nur eine konsequente Historisierung der drei Ausprägungen der abrahamitischen Religionen zum Verstehen und gegenseitigen Verständnis führen“ (197f.). Doch dieser Weg scheint Kratz bei den Dialogpartnern noch weit zu sein.

Im neuen Anhang finden sich eine Darstellung der offenen Fragen zur Prophetenforschung. Hier zeigt Kratz in aller Kürze wichtige Grundfragen und Leitlinien der Forschung auf – wie im ganzen Buch ohne Fußnotenapparat. Das Ziel der Forschung besteht darin, „den Weg der inner- und außerbiblichen Auslegung von den Anfängen eines biblischen Prophetenbuches bis zu den verschiedenen Fassungen des Bibeltextes und dem Übergang in die Textgeschichte und die antike jüdische (sowie christliche und islamische) Rezeption nachzuzeichnen und damit die Entstehung eines wichtigen Bereichs der jüdischen Tradition zu rekonstruieren“ (214).

Ebenfalls erweitert und aktualisiert wurden die (essentiellen) Literaturhinweise und neu systematisiert: Textausgaben biblischer wie außerbiblicher Quellen; Forschungsgeschichte, Gesamtdarstellungen; Sammelbände; altorientalische und griechische Parallelen; Prophet und Prophetenbuch; Prophetie in Qumran; Jesaja; Jeremia; Ezechiel; Zwölf Propheten (Literaturhinweise zum Islam finden sich direkt im betreffenden Abschnitt). Zeittafel sowie Stellenverzeichnis schließen den Band ab. Zwei sehr übersichtliche Karten zur südlichen Levante im 8. Jh. v. Chr. sowie zum Alten Orient finden sich in den Buchklappen.

Kratz vermag in diesem Buch – aus dem Geist kritischer und historischer Forschung entstammende Erkenntnisse – gekonnt zu arrangieren und essentielle Züge des Phänomens der Prophetie in der Hebräischen Bibel und über sie hinaus sichtbar zu machen. Hier wird profundes Fachwissen und Verständnis ohne Detaildiskussionen (in Fußnoten) geboten. Zusammenhänge und notwendige Differenzierungen gehen einher mit einem Überblick schaffenden Durchblick.

Zitierweise: Werner Urbanz. Rezension zu: *Reinhard G. Kratz. Die Propheten der Bibel. München 2022*

in: bbs 11.2022

https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Kratz_Propheten.pdf